

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 9 (1905-1906)

Artikel: Der Omisäger : alte Parodie einer Leichenbitterformel im Appenzellischen Kurzenberger Dialekt

Autor: Tobler, Alfr.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts üblich, wurden dann aber durch eine Andacht ersetzt und zwar in der Weise, dass jeden Sonntag Abend im Schulhause gemeinschaftlich ein Rosenkranz gebetet wird. Der Flurumgang wurde im Sommer abgehalten, jeden Monat einmal, jedesmal an einem Sonntag. Der Weg, der dabei eingeschlagen wurde, war aber nicht jedesmal der gleiche: vielmehr zog die Prozession an diesem Sonntag dahin, an einem andern dorthin. Es war eher eine Art Zelgumgang. Dem Zuge der Betenden wurde stets ein Fähnchen vorangetragen.

Anglikon geht vom „Heiligchrüzttag“ (3. Mai) bis zur Ernte jeden Sonntag Nachmittag um, und es können während der Dauer der Prozession zwei Rosenkränze gebetet werden. Bei ungünstigem Wetter unterbleibt der „Umgang“.

Unterlunkhofen endlich veranstaltet ebenfalls den Sommer hindurch, d. h. vom ersten Sonntag im Juni bis zum Rosenkranzfest (1. Sonntag im Oktober) jeden Sonntag, jeweilen abends, einen besondern Bittgang um einen Teil des Dorfes herum, mit Kreuz und Fahnen an der Spitze. Die Dauer der Prozession beträgt etwa eine halbe Stunde, und es wird während derselben blass ein Rosenkranz gebetet.

Miszellen. — Mélanges.

Der Omisäger.

(Alte Parodie einer Leichenbitterformel im Appenzellischen Kurzenberger Dialekt.)

I wüüschi en guette Tag; geb-i Gott! — Fässlesch Haness ischt gstoorne. D'Schwöschter Saara sätig, wo no lippt [lebt], 's Wyb und bei di Chend, de Vetter Tebes [Tobias] im Chräätbl ond d'Doratee [Dorothea] i de Sale [Gegend bei Heiden], diä Here Voorsteher i-de Grueb [Ort bei Heiden], de Fux ond de Haas, de Karinaalvogel [Kanarienvogel], älf Henne-n-ond de Gügerler [Hahn] losid bitte, dem verstoorbene Fässler die letscht Ehr z' erwyse. Gsangbüecher moond-'r kani mitneh, aber langi Tschööpe [Fräcke]. Dehenne [hinten in der Kirche] tod-me Zäh klappe, im Füärägoh [Vorgehen gegen das Chor] tod-me hüüne [Heulen]. Es werd e tondesch-e wackeri Preï [Predigt] gee. De Lyb ond de Grend wäärid no guett am-m'r [ich

wäre noch tauglich an Leib und Kopf für den Laufberuf eines Leichenbitters], aber d'Bää sönd kann Strohl meh werth. — I wööschi Allsamme-n-e ruesammi Nacht.

Wolfhalden.

Alfr. Tobler.

Zu den Knabenschaften.

Ein historisches Dokument zu dem von Herrn Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer nachgewiesenen Hervortreten der Knabenschaften bei geschichtlichen Ereignissen und Feiern bildet der jedenfalls sehr alte Spruch, der an der St. Annakapelle beim bekannten Ahorn zu Truns, wo 1424 der Graue Bund beschworen wurde, angeschrieben steht und sich auf die früher alle 20 Jahre erfolgte Erneuerung des Bundes bezieht. Er lautet:

All Glocken liess man läuten,
Den Akt zu machen kund
Die Knabenschaft begleiten
Mit Gwehr den hohen Bund,
Indess die Mörser knallen,
Ertönt der Widerhall
So wird das Fest gefeiert
Und neuerdings vollbracht,
Der Bundeschwur erneuert
Und 's Bündnis fester gmacht.
etc.

Glarus.

Dr. Ernst Buss.

Abergläubische Kirchweihsitte im Kloster Rheinau.

Am Vorabend der Kirchweihe läutete man zur Vesper und begann $\frac{1}{2}$ 3 Uhr den Psalmengesang. Nach dem Benedicamus gingen die Mönche unter Vorantragung von Fahne und Kreuz in Prozession mit Kerzen und Inzens durch die Kirche zu einem jeden Altar des obren und untern Chores und sangen dort Antiphon, Versikel und Oration zu Ehren jener Heiligen, denen der betreffende Altar geweiht war. Der Text ist uns samt Gesang im Cantarium Rhenoviense (Handschrift 757 der Stiftsbibl. Einsiedeln) noch erhalten. Die Reihenfolge der Altäre war diese: St. Benedikt, St. Blasius, St. Nikolaus, Kreuzaltar, eine Station in der Mitte der Kirche, Altar der hl. Jungfrauen, St. Findan, Apostelaltar. Überall wurde vom Abt geräuchert. Zuletzt kehrte die Prozession an den Hochalter zurück, wo das Volk gesegnet und das Salve Regina gesungen wurde. Weil diese Prozession durch keinerlei liturgische Vorschrift begründet und wohl auch sonst nirgends in Übung war, wurde sie vermutlich bei Anlass der Visitation von 1613 unterdrückt.¹⁾

Während der gemeldeten Sitte, trotzdem sie nicht liturgisch gewesen, nichts abergläubisches anhaftete, sondern ihr eigentlich eine sehr schöne religiöse Idee zu Grunde lag, kann das Gleiche von einer andern alten Kirchweihprozession nicht behauptet werden. Man ging in der Kirche umher, an der geschlossenen Türe aber hing an einer Schnur ein Lachs. Zappelte er,

¹⁾ Custodia, C I, Tomus I, pag. 34 H. Stiftsbibl. Einsiedeln. R 812.